

Mittwoch, 20. November 2024

Region

Der Gemeindepräsident fürchtet um die Gunst der Aarberger

Der Schulumbau des Oberstufenzentrums in Aarberg wird teurer als geplant. Nun will der Gemeinderat erneut die Steuern erhöhen, diesmal über den kantonalen Schnitt hinaus. Ist der Schulumbau in Gefahr?

Rachel Hämmerli

Gemeinderat Hans-Ulrich Stebler (FDP) steht vor der Versammlung und begründet die Mehrkosten mit einer Gelassenheit, als spräche er vom Wocheneinkauf. Rund ein Dutzend Leute haben sich am Montagabend im Ratsaal in Aarberg eingefunden, um sich erklären zu lassen, warum die Erneuerung der Oberstufenschule plötzlich so viel teurer wurde.

Bei Projektstart im Jahr 2019 rechnete der Gemeinderat noch mit Kosten von 15 bis 17 Millionen Franken für die Erneuerung des Oberstufenzentrums, das sich neben dem Spital in Aarberg befindet. Nun wird das Projekt rund sechs Millionen teurer als gedacht. Die Gemeinde wird kommenden Sonntag über den Baukredit von rund 23 Millionen Franken abstimmen.

Bauen wurde überall teurer

Dies sei vor allem der Teuerung geschuldet, sagt der zuständige Gemeinderat Hans-Ulrich Stebler. Seit 2021 seien die Baukosten in die Höhe geschossen, unter anderem bedingt durch die Pandemie, hohe Energie- und Materialkosten. Der Gemeinderat rechnet mit einer Teuerung von rund 16 Prozent, die jetzt auf das Budget drückt.

Von den Anwesenden stellt niemand kritische Fragen zu den Mehrkosten. Später kommen ein paar Fragen zur Finanzierung (siehe Infobox). Die Kosten für das Projekt scheinen aber von allen Anwesenden akzeptiert zu sein. Doch stimmen die Annahmen des Gemeinderats wirklich?

Ein Blick in die Statistik des Bundes bestätigt die Aussage des Gemeinderats im Groben. Der Bund listet die Teuerung in einem Index auf, an dem sich Bauplaner orientieren. Der Index



Das Projekt für das neue Oberstufenzentrum baut auf den bestehenden Gebäuden auf.

Bild: Dario Brönnimann

ist öffentlich einsehbar. Im Vergleich zum Jahr 2020 sind die allgemeinen Baukosten im Mittelland um rund 14 Prozent gestiegen. Davor blieben sie jahrzehntelang auf einem ähnlichen und damit gut vorhersehbaren Stand. Ein unabhängiger Experte hat die Mehrkosten für das «Bie-

ler Tagblatt» eingeschätzt. Bernhard Eicher ist Leiter des Beratungsbüros Wüest Partner in Bern, das sich unter anderem auf Schulraumplanung spezialisiert hat.

Er hält es für plausibel, dass das Schulhausprojekt in Aarberg wegen der Teuerung mehr kos-

tet. Es sei wenig sinnvoll, in dieser Phase des Projekts grosse Abstriche zu machen, die viel Geld einsparen. «Sollten die Kosten von der Bevölkerung als zu hoch beurteilt werden, braucht es ein neues, überarbeitetes Projekt.» Dies nehme dann aber Zeit in Anspruch.

So wird der Umbau finanziert

Aarberg zahlt rund 37 Prozent der Schulraumerweiterung. Das Oberstufenzentrum wird auch von den Gemeinden Barmen, Bühl, Kappelen, Radelfingen, Seedorf und Walperswil genutzt. Diese müssen sich daran beteiligen, je nachdem, wie vie-

le Schüler sie in das OSZ schicken. Weil die Schule auf Aarberger Boden steht, ist das Stedtl Bauherrin und verantwortlich für die Beschaffung des Kredits von rund 23 Millionen Franken. Davon übernimmt Aarberg rund 8,5 Millionen (entspricht diesen

rund 37 Prozent). Die Zinslast für die übrigen Millionen gibt Aarberg den anderen Gemeinden anteilmässig weiter. Die anderen Gemeinden haben die Möglichkeit, eigene Mittel in das Projekt zu investieren und dadurch Zinskosten zu sparen. (rh)

Der Gemeindepräsident Adrian Hügli (SVP) ist keinesfalls sicher, dass die Bevölkerung dem Kredit zustimmt. «Es ist sicher kein Selbstläufer», sagt Hügli. Die Erfahrung zeige zwar, dass die Bevölkerung Investitionen in Schulen wohlgesinnt sei, «es geht schliesslich um die Zukunft unserer Kinder». Doch die Kosten für das Projekt und die Finanzen des Stedtli könnten die Zustimmung auch kippen, so Hügli.

Die Sorge kommt nicht von irgendwoher: Die Investitionen der vergangenen Jahre dürften die Aarbergerinnen bald im Portemonnaie spüren. Für die Schulerneuerung muss das Stedtl anteilmässig für rund 8,5 Millionen Franken Kredite aufnehmen. Dafür rechnet der Gemeinderat mit jährlichen Zinsen und Abschreibungen von rund 600 000 Franken. In Aarberg entspricht das einem knappen Steuerzehntel.

Erhöhung um einen Zehntel

Der Gemeinderat beantragt nun eine Steuererhöhung um ein Steuerzehntel auf 1,75 Einheiten. Sollte die Gemeinde der Steuererhöhung an der Gemeindeversammlung vom 5. Dezember stattgeben, werden die Aarberger Steuern leicht höher sein als im kantonalen Schnitt von 1,74.

Ein krasser Bruch zur Tradition der tiefen Steuern, die Aarberg noch im Jahr 2019 hatte. Damals betrug der Steuersatz 1,55. Adrian Hügli ist der Meinung: «Man muss dann das Geld holen, wenn es nötig ist, und nicht im Voraus.»

Die Steuererhöhungen seien durch Grossprojekte gerechtfertigt und kämen für die Bevölkerung nicht überraschend, sagt Adrian Hügli. Der Gemeinderat habe vor jeder Abstimmung über grosse Investitionen klargemacht, dass höhere Steuern folgen könnten. Trotzdem seien sie

unbeliebt und erschweren die Akzeptanz für Grossprojekte wie den Schulumbau.

Gemeinderat Hans-Ulrich Stebler hingegen schwärmt für das Grossprojekt OSZ. Ihm sei auch als Bürger immer wichtig gewesen, die Kosten im Rahmen zu halten und keinen hochtrabenden «Gelüsten» nachzugeben, wie sie manchmal bei Grossprojekten vorkämen, wo jeder seine Wünsche einbringen könne. Der Bau sei wirtschaftlich effizient gehalten, auch weil er auf den bestehenden Gebäuden aufbaue. «Es wird vor allem das gemacht, was nötig ist», sagt er.

Der kommende Sonntag wird zeigen, ob auch die Bürgerinnen und Bürger von Aarberg diese Meinung teilen.

Deshalb wird gebaut

- Das Oberstufenzentrum ist sanierungsbedürftig, die ältesten Bauten reichen bis in die 60er-Jahre zurück. Zudem soll ein neues Schulsystem eingeführt werden, in dem Real- und Sekundarschüler gemeinsam in euren Schulzimmer lernen und nicht noch in den Fächern Mathematik, Französisch und Deutsch voneinander getrennt werden.

- Dafür sind mehr Räume für Gruppenarbeiten nötig. Für das Projekt führte die Gemeinde einen Wettbewerb durch, in dem über 20 Architekturbüros ihre Pläne eingereicht haben. Gewonnen hat ein Projekt, das auf den bestehenden Bauten aufbaut, ohne Neubau oder Teilneubau. Die bestehenden Räume werden vergrössert und fünf neue Schulräume entstehen für insgesamt rund 360 Kinder.

- Zudem wird Platz für die Musikschule Aarberg geschaffen, die sich künftig in der Schule einmietet. (rh)

REKLAME

EXKLUSIV EVENT: BIELERSEEWEIN
25.11.2024

20.-25.11. 2024

SWISS TENNIS ARENA
BIEL/BIENNE

51. VINIFERA.CH

a JOUR
Delice Region dans la poche

Canal 3

Vinum
MAGAZIN FÜR WEINKULTUR

H. RAST/PH. JARRELL

IPD IN FLAGRANT DESIGN